

Beinen neuen Chef. Die Doppelvakanz könnte zum Problem werden.



posten vakant. Dieses Führungsvakuum könnte die Finma auf den Plan rufen. Bei ihr heisst es dazu: kein Kommentar. Doch es ist kein Geheimnis, dass sich die Behörde mit der Bank derzeit besonders eng austauscht. Sie hat aber offenbar keinen Druck ausgeübt, dass der Chefwechsel erfolgt. Auch dazu will sich ein Sprecher nicht äussern.

Diverse Namen im Spiel

Im kürzlich abgeschlossenen Schlussbericht der Finma heisst es, die Mängel bei Raiffeisen seien «gravierend» gewesen, es gebe aber keine aufsichtsrechtlichen Probleme für die aktuelle Chefetage der Bank – also auch nicht für Gisel. Die Behörde wird aber erst entscheiden, ob sie Verfahren gegen Einzelpersonen eröffnet, wenn der interne Untersuchungsbericht der Bank vorliegt. Der ehemalige Swiss-Life-Präsident Bruno Gehrig leitet derzeit die interne Aufarbeitung der Ära Vincenz.

Interimspräsident Pascal Gantenbein will sich im November den Raiffeisen-Delegierten zur Wahl stellen, um das Amt dauerhaft zu übernehmen. Es soll noch weitere, externe Kandidaten geben. Hans-Ulrich Meister, der Präsident des Baukonzerns Implenia und einstige Topbanker der Credit Suisse, soll Interesse haben. Genannt wurde auch Alexandre Zeller, Präsident der Credit Suisse Schweiz. Er ist aber bei den Genossenschaftlern wohl schwer vermittelbar, zudem müsste er eine Gehaltseinbusse von fast 1 Million Franken hinnehmen. Auch der einstige UBS-Schweiz-Chef Lukas Gähwiler wurde schon ins Spiel gebracht. Doch er scheint sich als Mann für besondere Aufgaben bei der UBS wohlzufühlen. Ein Wechsel scheint da äusserst unwahrscheinlich. Antoinette Hunziker-Ebnetter, die Präsidentin der Berner Kantonalbank, sei schon auf dem Zettel von Headhuntern aufgetaucht, heisst es aus

der Branche. Sie würde mit ihrer kritischen Haltung gegenüber hohen Boni gut zur Raiffeisen-Kultur passen.

Raiffeisen befinde sich in einer schwierigen Lage, sagt Headhunter und Unternehmensberater Björn Johansson. Der künftige Chef müsse wissen, wer Präsident werde – und umgekehrt. «Es ist eine gefährliche Situation, wenn man beide gleichzeitig bestimmen muss», sagt Johansson. Zwischen Chef und Verwaltungsratspräsident müsse ein Grundvertrauen bestehen. Das sei nicht möglich, wenn sie sich nicht kennen.

Weil Gisel schon eine Weile angezählt war, hat sich der Verwaltungsrat wohl bereits erste Gedanken um seine potenziellen Nachfolger gemacht. «Es gibt sicher schon Ideen, wer sein Nachfolger sein könnte, aber es wurden wohl noch keine konkreten Gespräche geführt», sagt Johansson. In der Schweiz gibt es seiner Ansicht nach nur rund ein Dutzend Kandidaten, die für den Job infrage kommen. Es müsse ein Schweizer mit Führungserfahrung auf höchster Ebe-

Raiffeisen-interne Kandidaten dürften kaum eine Chance haben.

ne sein, der das Bankgeschäft bestens versteht. Zudem sei es wichtig, dass er sich im Risikomanagement auskenne, einer der wichtigsten Aufgaben bei Raiffeisen. Zudem sei es zur Bewältigung der Krise wichtig, dass es sich um eine glaubwürdige Person mit makellosem Lebenslauf handle.

Raiffeisen-interne Kandidaten dürften kaum eine Chance haben. Michael Auer, Leiter des Geschäfts mit Privat- und Anlagekunden, hat wie Gisel das Problem, schon zu lange in der Geschäftsleitung zu sein. Informatikchef Rolf Olmesdahl hat einen schweren Stand, weil die neue Software von Raiffeisen viele Probleme hat. Für die neueren Geschäftsleitungsmitglieder Christian Poerschke und Urs Gauch komme der Schritt noch zu früh, meint ein Kenner der Bank. Er sagt auch, es sei ausgeschlossen, dass ein Leiter einer regionalen Raiffeisenbank auf den Chefposten der Zentrale geholt wird. Denn selbst die grössten Regionalgenossenschaften seien gemessen an der Mitarbeiterzahl im Verhältnis zur Zentrale zu klein.

Da bleibt nur ein externer Kandidat. Diesen Wunsch hegen auch einflussreiche Genossenschaftler. Der neue Raiffeisen-Chef müsse die genossenschaftliche Struktur verstehen und das Kleinkundengeschäft kennen. Eignen würde sich daher der Chef einer grösseren Kantonalbank, etwa Roland Ledergerber von der St. Galler Kantonalbank. Er habe das richtige Alter und die Erfahrung, so ein Kenner. Ebenfalls denkbar wäre Stefan Loacker, der einstige Präsident des Versicherers Helvetia. Mit diesem war Raiffeisen geschäftlich verbunden, Loacker kennt die Bank daher gut.



Verbandssprecher Sidler und Verwaltungsrats-Vizepräsident Gantenbein. Foto: Keystone

Patrik Gisel hat den Rückhalt in den Regionen verloren

Der Rücktritt des Raiffeisen-Chefs sei für einen Neuanfang nötig, sagen die Regionalverbände.

Abgang Noch vor wenigen Wochen wollte Patrik Gisel nichts von einem Rücktritt wissen. Nun wurde der Druck auf den Chef der Raiffeisen zu gross. Auch aus der Basis der Genossenschaftsbank: «Die kritischen Stimmen gegen Gisel haben sich in den letzten Wochen gemehrt», sagt der Präsident eines Regionalverbandes von Raiffeisen. Sogar bei Regionalfürsten, die Gisels operative Arbeit der vergangenen Jahre an der Spitze der Bank positiv beurteilten, habe ein Umdenken stattgefunden.

Dies, weil die Bank nicht aus den negativen Schlagzeilen gekommen ist. «Seine langjährige Tätigkeit als Stellvertreter von Pierin Vincenz wird immer Fragen aufwerfen», so der Regionalpräsident. Diesem Sachzwang müsse man sich beugen. In den letzten Wochen berichteten sogar internationale Medien wie die «Financial Times» und die «Frankfurter Allgemeine Zeitung» kritisch über die Bank. Die Zürcher Oberstaatsanwaltschaft ermittelt gegen Gisels Vorgänger und langjährigen Vorgesetzten Pierin Vincenz wegen möglicher ungetreuer Geschäftsbesorgung.

«Für die Reputation der Bank ist der Schritt wichtig»

Kurt Sidler, Sprecher der Raiffeisen-Verbände und Präsident von Raiffeisen Luzern, zeigt sich vom Rücktritt Gisels überrascht. Doch er begrüsst ihn. «Ich habe Respekt vor dem Entscheid von Patrik Gisel. Für die Reputation der Bank ist der Schritt wichtig. Es ermöglicht einen Neustart der Bank.» Der Druck auf Patrik Gisel vonseiten der Medien, aber auch innerhalb der Bank sei seit der Delegiertenversammlung in Lugano von Mitte Juni immer grösser geworden, sagt Sidler.

Dazu beigetragen haben auch die Ergebnisse einer Untersuchung der Finanzmarktaufsicht Finma. Sie gab am 14. Juni bekannt, dass es bei Raiffeisen zu schwerwiegenden Mängeln in der Unternehmensführung gekommen war. Der ausführliche Bericht der Behörde habe Gisels Position geschwächt, wie mehrere Raiffeisen-Vertreter sagen. Darin wurden die genauen Umstände bekannt, wie die Geschäftsleitung bei der Kreditvergabe in zwei Fällen ihre Kompetenzen überschritten habe. Es kam zu

einem Klumpenrisiko, für das nicht genügend Rückstellungen gebildet wurden. Gisel war zu besagter Zeit stellvertretender Chef der Bank.

Gisels Rücktritt kommt Präsident Gantenbein entgegen

Nach der Delegiertenversammlung stärkte Pascal Gantenbein dem amtierenden CEO Gisel den Rücken. «Aus dem Finma-Bericht gibt es keinerlei Handlungsbedarf bezüglich Geschäftsleitung», betonte Gantenbein. Auch in der Medienmitteilung zum Rücktritt des Unternehmensleiters heisst es im Namen des Verwaltungsrats, die Integrität Gisels stehe «ausser Zweifel». Dies, obwohl eine interne Untersuchung der Bank unter der Leitung des ehemaligen Swiss-Life-Präsidenten Bruno Gehrig noch nicht abgeschlossen ist.

Gantenbein, der im November als Raiffeisen-Präsident gewählt werden will, kommt der Rücktritt von Gisel gelegen, wie es aus der Bank heisst. «Eine Wahl von Gantenbein hätte geringe Chancen gehabt, wenn er an Gisel festgehalten hätte», sagt der Präsident einer regionalen Raiffeisenbank. Gantenbein steht im Wettbewerb mit anderen Interessenten für den Posten. Die Bank sucht auch nach einem externen Kandidaten für das Amt als Verwaltungsratspräsident. Es gebe bereits eine Shortlist mit externen Kandidaten, sagen mit der Suche Vertraute.

Wenn es nach den Regionalvertretern von Raiffeisen geht, wird es nach der Neubesetzung des Verwaltungsrats im November zu weiteren Abgängen in der Geschäftsleitung kommen. Laut Regionalverbandssprecher Kurt Sidler muss die Zusammensetzung der operativen Führung genau analysiert werden. «Ich erwarte, dass es in der Geschäftsleitung zu weiteren Veränderungen kommen wird. Dies aber erst, wenn der neue Verwaltungsrat und der neue CEO gewählt sind», sagt Sidler. Was die Besetzung des Chefposts angeht, ist Sidler gegen eine interne Lösung. «Der neue CEO muss von aussen kommen. Nur das ermöglicht einen glaubwürdigen Neustart», ist der Regionalverbandssprecher überzeugt.

Erich Bürgler

27. April 2018 – Die Vincenz-Affäre sorgt für einen radikalen Umbau im Verwaltungsrat der Genossenschaftsbank. Dem Gremium wird eine Teilschuld daran gegeben, dass Ex-Chef Vincenz ohne eine griffige Aufsicht heikle Geschäfte abwickeln konnte. Die Bank gibt bekannt, dass bis 2020 neun der elf Verwaltungsratsmitglieder zurücktreten werden.

24. Mai 2018 – Raiffeisen-Chef Patrik Gisel gibt überraschend den Verkauf der Privatbank Notenstein La Roche an die Bank Vontobel für 700 Millionen Franken bekannt. Die ehemalige Bank Wegelin wurde 2012 noch unter der Leitung von Vincenz gekauft und galt als Prestigeobjekt des Bündners. Gisel als sein damaliger Stellvertreter stellte sich stets hinter den Entscheid.



14. Juni 2018 – Die Finanzmarktaufsicht Finma gibt bekannt, dass es bei Raiffeisen zu schwerwiegenden Mängeln in der Unternehmensführung gekommen war. Die Aufsichtsbehörde wählt in ihrer Medienmitteilung ungewohnt scharfe Worte. Erhebliche Interessenkonflikte, schwere Verletzungen der Aufsicht, ungenügende Risikokontrolle, lautet das Fazit.

16. Juni 2018 – An der Delegiertenversammlung in Lugano, die hinter verschlossenen Türen stattfindet, üben Regionalvertreter Kritik an Verwaltungsrat und Geschäftsleitung. Rita Fuhrer und Angelo Jelmini müssen auf Druck der Delegierten per sofort auf ihr Verwaltungsratsmandat verzichten. Pascal Gantenbein gibt seine Kandidatur als VR-Präsident bekannt.